

DAS KINDESOPFER AM LAGO BUDI

Die Mapuchen fanden für das schreckliche Erd- und Seebeben keine Erklärung. Sie waren der festen Überzeugung, daß ihr Gott Gnechen es war, der die Erde erschütterte und aufwühlte. Damit sich Gnechen wieder beruhige, wurden auf Hügeln und Berghängen Bittopferfeste veranstaltet. Mit Tieropfern, Tanz und Musikinstrumenten versuchte man Gnechen zu besänftigen.

Als alles nichts mehr nützte, die Erde immer noch bebte und man die unterirdischen Geräusche vernahm, entschlossen sie sich, am Lago Budi tatsächlich ein Kind zu opfern.

Rosa Paineicur, die als Dienstmädchen in Concepcion arbeitet, reist nach Puerto Saavedra, um nachzusehen, ob ihre Angehörigen durch das furchtbare Beben, vor allem durch die hohen Flutwellen Schaden gelitten haben, schließlich ist ihr fünfjähriger Sohn Luis in der Obhut des Großvaters zurückgeblieben. Im Bus von Carahue nach Puerto Saavedra erfährt sie, daß ein fünfjähriger Junge bei einem Nguillatún, einem Bittopferfest, geopfert wurde. Rosa Paineicur überfällt eine Unruhe.

8 Kilometer südlich von Puerto Saavedra, wo sie wohnt, findet sie ihren Sohn nicht mehr und erfährt die grausige Wahrheit. Sofort begibt sie sich nach Puerto Saavedra, um Anzeige zu erstatten.

In der offiziellen Akte heißt es;

„Am Montag, den 5. Juni 1960, ungefähr um 19 Uhr, während die Mapuchen des Reservats Collileufu am Lago Budi die Zeremonie eines Nguillatún feierten, um die Stürme des Meeres zu besänftigen und die bösen Geister abzuwehren, begab sich Juan Painan Huenchuman zum Wohnsitz des José Paineicur Paineo, um den kleinen 5 Jahre alten Luis Paineicur zu holen, der seinem Großvater, dem erwähnten José Paineicur, anvertraut war. Die Mutter Rosa Paineicur befand sich in der Stadt Concepción. Der Junge wurde zu dem Platz in der Nähe des Strandes geführt, wo der Stamm seine Zeremonie beging, und im Verlauf dieser Feier ins Meer geworfen. Die Wellen rissen ihn fort und er fand den Tod durch Ertrinken. So befolgte der Stamm das Gebot der Maria Juana Namoncura, „Machi“ oder Leiterin der Versammlung“.

Juan Painan hat ihn geholt und geopfert.

Weiter steht in der Akte:“ Die Maria Juana Namoncura antwortete auf Befragen, daß sie Leiterin des Nguillatún war, daß sie die Opferung des Kindes angeordnet habe, um sich und ihren Stamm von den bösen Geistern zu befreien und die Stürme des Meeres zu besänftigen, und daß sie in allem die vorausgehenden Aussagen bestätige.....“

Die Machi befand sich am Tage ihrer Verhaftung und auch nachher noch in einem solchen Grad von Erregtheit, beinahe Besessenheit, daß selbst der Carabinero- Leutnant, der das Protokoll aufnahm, aufs Tiefste beeindruckt war und sie bald danach auf freien Fuß setzte.

Der Großvater des Kindes und der Mann, der den Jungen geholt und geopfert hatte, bleiben weiterhin verhaftet. (Condor 17. Sept. 1960.)

Der zuständige Richter von Nueva Imperial ist sich vollkommen klar, daß dieser Fall nicht nach üblichen Normen beurteilt werden kann.

Die Machi Juana Namoncuro träumte, daß nur durch ein großes Opfer die Natur besänftigt werden kann, und Träume sind im Leben der Mapuchen von fundamentaler Bedeutung.

Ihr Befehl wurde ausgeführt und ihr Einfluß in ihrer „Reduccion“ ist außerordentlich gestiegen, da ja tatsächlich kurz nach der Zeremonie, ein langsames Abklingen der Beben einsetzte. Die Machi fühlte sich bestätigt. Das Kindesopfer war gerechtfertigt.

Die Araukaner halten einen Mord für strafbar, eine Opferung jedoch für entschuldbar oder notwendig.



Den LAGO BUDI

erreichen wir von Temuco aus in westlicher Richtung zur Küste hin über Nueva Imperial, Carahue bis Puerto Dominguez, einem kleinen Ort, am 70 qkm großen Salzsee gelegen. Von den zahlreichen Inseln im See ist Huapi zu erwähnen, die von Puerto Dominguez aus leicht mit einem Boot zu erreichen ist. Heute noch reines Mapuchenland..